

Druck - Website - Blog - Twitter

Von Peter Teuthorn

Wenn das Sammeln von Daten und Fakten zu einem gewissen Fundus geführt hat, beginnt für den Familienforscher die Aufgabe, sein Wissen anderen mitzuteilen. Für die engere Familie genügt dazu vielleicht zunächst ein selbst ausgedrucktes und vervielfältigtes Textdokument.

Wenn die Forschung über die eigene Familie hinausgeht, geht es auch darum, ein Medium zu finden, mit dem ein größerer Kreis von Interessenten erreicht werden kann. Die klassischen Wege hierfür sind eine genealogische Buchreihe und eine Zeitschrift. Von diesen hat mich jedoch noch im letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts die traditionelle Darstellungsform entlang von Kekule und D'Aboville kräftig abgeschreckt. Fast hätte sie mich völlig von der Familienforschung abgehalten. Denn von Anfang an bevorzugte ich eine Darstellung von Familiengeschichte, die in Allgemein- und Sozialgeschichte eingebettet ist. Die herkömmliche

Darstellungsform bietet allerdings die umfangreichste Möglichkeit, eine Fülle von Daten unterzubringen oder zu konsumieren. Meine Ansicht ist deshalb vielleicht ein bisschen unfair. Trotzdem bevorzuge ich sowohl als Autor als auch als Leser den thematischen Aufsatz, der mit einem Datenanhang ergänzt wird. Beide Darstellungsformen sind in den letzten Jahren durch nachwachsende Familienforscher zunehmend häufiger durch eine genealogische Website abgelöst oder ergänzt worden. Dabei ersparen einfach zu handhabende CMS-Systeme (s. Artikel Seite 14) dem Forscher heute die früher nötige Kenntnis von HTML-Technik.

Sachliche Website - feuilletonistisches Blog

Eine solche Website hat weitere Vorteile. Erstens ermöglicht sie immer dann, wenn sich der Wissensstand wesentlich verbessert hat, unkompliziert neue "Auflagen", mit denen nebenbei auch inzwischen erkannte Fehler ausgemerzt werden können. Zweitens ermuntert sie auch den sprachlich weniger Gewandten zu kleineren Abhandlungen. Zuletzt kommt noch ein weiterer Aspekt hinzu, der sich auch bei wissenschaftlichem Publizieren mehr und mehr durchsetzt. Parallel zu einem herkömmlich publizierten Aufsatz können auf der Website Zusatzinformationen bereitgestellt werden. Dies können Abbildungen, graphische Tafeln, Personenlisten oder ergänzende Artikel sein, die von Anfang an nur auf der Website, nicht jedoch im Printartikel erscheinen.

Damit eröffnet sich für den Familienforscher über die klassische Publikation hinaus, verbunden mit den beschriebenen Formen der Web-Veröffentlichung, ein Kommunikationssystem, das ideal durch das Netzgebäude, das Blog, ergänzt wird. Diese Form der Äußerung im Netz findet auch bei deutschen Forschern immer größere Beliebtheit.

Während die Texte einer Website - formal vielleicht sogar mit Quellenbeleg und Fußnoten der herkömmlichen Publikation folgend - natürlich auch nüchtern und trocken wirken können, ist es der Vorteil des Blogs, dass Äußerungen zur Familienforschung spontan, schnell, locker und ansprechend formuliert werden können. Sie werden damit auch für ein nicht ausschließlich genealogisch interessiertes Publikum lesbar. Ein guter Blogbeitrag sollte immer kurz sein.



In dem Maße wie Blogsoftware zu vollwertigen CMS-Systemen ausgebaut wird, verschmilzt mancher Familienforscher inzwischen bereits Website und Blog zu einer Einheit. Ich persönlich bevorzuge jedoch weiterhin konsequent die Trennung, da sich beide Systeme, wie geschildert, in ihrer Qualität unterscheiden.

Ich traue mich einmal, die Blog-Software für den Anfänger als eine Art vorgefertigte Hülle zu beschreiben, die der Autor mit Inhalt füllen muss. Dabei kann das Äußere dieser Hülle (Design und Anordnung) innerhalb gewisser Grenzen leicht an den persönlichen Geschmack angepasst werden. Textbeiträge gelangen in ein chronologisches Archiv, können mittels sogenannter „Tags“ verschlagwortet und auf diese Weise sowie mittels zusätzlicher Suchfunktion wiedergefunden werden. Neben dieser dynamischen Darstellung sind auch Festseiten möglich, aber meist weniger variantenreich als bei reinen Websites. Diejenigen, bei denen Begriffe wie Account, Provider und Hochladen per FTP allergische Reaktionen auslösen, können mit kostenlosen bereits vorbereiteten einfachen Blogs beginnen, die solche Reizworte vergessen lassen. Erst bei gewachsenen Ansprüchen können sie dann zu einer eigenen Webadresse wechseln. Aus einer Reihe von Anbietern seien für einen solchen Einstieg ohne Wertung blog.de, blogger.com/blogspot.com, myblog.de und die vorinstallierte Variante von Wordpress.com genannt. Eine deutsche Bedienoberfläche wird leider

nicht immer überall konsequent durchgehalten.

Schnelle Nachrichten twittern

Das skizzierte System kann noch durch extrem schnelle Werkzeuge wie Facebook und Twitter ergänzt werden. Beide arbeiten wie Nachrichtenticker, indem sie Hinweise auf die substanziellen Inhalte von Website und Blog in Sekundenschnelle in der Szene bloggender Familienforscher verbreiten. Twitter-Nachrichten sind durch die Begrenzung auf 140 Zeichen besonders wirksam. Wichtig scheint mir, dass sich hinter einem solchen Kommunikationssystem immer eine überzeugende Handschrift verbirgt. Auch ist ein langer Atem, also Geduld, wichtig. Dann können sich schöne Erfolge einstellen. Das folgende Beispiel soll hier für viele ähnliche stehen.

Kontakte durch Web-Publikation

Es gibt wohl keinen Familienforscher, der nicht mit Gleichgesinnten zu seiner Forschung in ein Gespräch kommen möchte, das mit Geben und Nehmen zu neuen Ergebnissen führt. Meine eigenen Netzpublikationen hatten immer auch dieses Ziel. Ein besonders schönes Erlebnis war erst kürzlich der Kontakt zu einem jungen Sammler und Forscher, der auf einen mehr als fünf Jahre alten Eintrag neugierig wurde. Durch glückliche Umstände

besitzt er Originalbriefe und Fotos meiner Großmutter und ihres zweiten Mannes. Zusammen sind wir jetzt dabei, eine wichtige Dekade ihres gemeinsamen Lebens zu rekonstruieren. Ohne meine Veröffentlichung im Netz hätten wir uns nicht kennengelernt.

Es könnte verwundern, dass in meinem System Datenbanken wie Ancestry, MyHeritage, Gedbas und andere keine besondere Rolle spielen. Das ist richtig und liegt daran, dass solche ausschließlichen Datenpublikationen eher zum kritiklosen Abschreiben als zum kreativen Dialog einladen.

Datensammlungen, die ausschließlich Vor- und Nachfahrenbäume sichtbar machen können, haben für mich im Gegensatz zu den geschilderten Textpublikationen nur eine untergeordnete Bedeutung. Sie sind lediglich das (allerdings nicht unwichtige) Material, um zum Beispiel eine Amtmann- oder Schulmeisterkarriere in der frühen Neuzeit, ein politisch bedingtes Auswanderungsschicksal in der Mitte des 19. Jahrhunderts oder ein Familienschicksal in der Ost-Westspannung nach 1945 darzustellen.

Publikation & Nachwelt

So überzeugend und wirksam ein solches ineinandergreifendes Kommunikations- und Publikationssystem für mich auch ist, bleibt noch ein bisher nicht gelöstes Problem. Buch- und Zeitschriftenpublikationen werden durch Bibliotheken für nachfolgende Generationen bewahrt. Die Sicherung der Publikationen mittels der digitalen Medien Website und Blog wartet noch auf zufriedenstellende Lösungen. Noch nie aber waren Familienforscher in der komfortablen Situation, unter so vielen Möglichkeiten, anderen über ihre Forschung zu berichten, wählen zu können. ■

ANMERKUNG

Der Autor betreibt die HTML-basierte mit älterer Dreamweaver-Technik erzeugte Website <http://www.teu-net.de/genealogie/index.html> und das Wordpress-Blog <http://teuthorn.net/feuilleton/>. Er twittert unter <https://twitter.com/TeuthornP>.

Eine Liste deutscher Genealogie-Blogs findet sich unter http://www.kracke.org/blog/?page_id=1187

Eine Website bauen?

Nichts leichter als das!

Von Peter Teuthorn

Auch wenn man den Umgang mit HTML, FTP und Co scheut, ist eine genealogische Homepage mit ein paar Mausklicks möglich: mit dem Homepage-Baukasten Jimdo.



Benso wie eine E-Mail-Adresse, ein Textprogramm und eine Genealogie-Software gehört heute eine genealogische Website zum selbstverständlichen Handwerkszeug des Familienforschers. Allerdings sind für manchen von uns die Hürden bis dahin meist noch unüberwindbar hoch.

Mit Jimdo gibt es nun eine Software, die keine unerfüllbaren Versprechungen macht, sondern auch Ungeübten wirklich schnell zu einer einfachen ansprechenden Website verhilft. Da Jimdo nicht explizit für den Familienforscher konzipiert ist, hat es für fortgeschrittene Familienforscher durchaus Grenzen. Diese sind durch den Verzicht auf Eingaben per HTML gegeben. Genau diese Entscheidung macht es andererseits zu einem genial einfachen System, das dem Anfänger schnell Erfolge beschert.

Einige Voraussetzungen muss natürlich auch ein PC-Anfänger mitbringen. Zu den Vorkenntnissen gehört der Umgang mit einer Baumstruktur von Ordnern und Dateien. Mehr als die Kenntnis der Dateien mit den Suffixen doc, rtf, txt, odt (optional), pdf und jpg ist aber nicht erforderlich.

Eine für diesen Artikel angelegte Testseite bei Jimdo

Eine gute Einstiegshilfe sind die ansprechend gestalteten Video-Tutorials. Sie sind über die Startseite www.jimdo.com/ unter „Tour“ erreichbar.

Die Jimdo-Website

Die Handhabung ist so einfach, dass eine detaillierte Anweisung an dieser Stelle unnötig ist. Um die Software nutzen zu können, ist eine kurze Registrierung erforderlich, wie sie uns von den meisten Internetangeboten vertraut ist. Dabei muss eine sorgfältige Entscheidung zu Website-Name und Passwort getroffen werden. Bei dem kostenlosen Angebot weist der Name <musterfrau.jimdo.com> werblich auf die Firma hin. Wen das auf Dauer stört, der kann später noch auf werbefreie Angebote upgraden.

Das Abmelden (logout) und wieder Anmelden (zur Kontrolle des Passworts empfohlen) geschieht übersichtlich am Fuß der Seite. Hier finden sich auch Impressum, Druckfunktion, eine Sitemap

und die beim Bearbeiten häufig gebrauchte Ansicht/Bearbeiten-Schaltfunktion.

Nach dem Registrieren/Anmelden - das Ganze hat mit neugierigen Zwischenstopps nicht mehr als 15 Minuten gedauert - kann man sofort loslegen. Es gibt drei Hauptbereiche, in denen der Rohbau unserer neuen Website unseren Bedürfnissen angepasst wird. Für die Ästhetik und die dazugehörige Frage, ob die Navigation horizontal, vertikal links, vertikal rechts oder als Kombination von horizontal und vertikal angeordnet sein soll, ist die Einstellungsleiste am rechten Bildschirmrand zuständig. Für diese Grundfunktionen sollte man dort zunächst mit verschiedenen Layouts spielen. Veränderungen können später jederzeit durchgeführt werden.

Seiteninhalte bestehen aus modularen Elementen

Der Kern des Systems ist eine einfache Navigation, die sich am linken Rand öffnet, sobald man mit der Maus über die Navigationsleiste fährt und dort den berühmten Klick macht. Hinzufügen, anordnen, verschachteln, und das in drei Ebenen, erfolgt mit der Plus- und den Pfeiltasten. Alles super einfach.

Einzelne Bestandteile der Homepage lassen sich bequem als Module zufügen.

Mit dem dritten Hauptbereich kommen wir zum Wichtigsten. Es ist ein Auswahltabelleau von Modulen, das uns ab jetzt bei der Inhaltsgestaltung unserer

Webseiten ständig begleiten wird. Jetzt nur nicht erschrecken, sondern sich auf schöne Ergebnisse freuen! Von den zwanzig angebotenen Kästchen benutze ich durchschnittlich zehn. Und davon sind wiederum die vier oberen die häufig benutzten, nämlich Überschrift, Text, Bild und Bild mit Text. So wie diese einfach zu handhaben sind, gilt das aber auch für die übrigen Elemente.

Der Familienforscher kann z. B. mittels Genealogieprogramm erstellte rtf-Auswertungen zu Nach- oder Vorfahrenlisten in den Textboxen unterbringen, format-sprengende Stammbaumdarstellungen per Graphik- oder PDF-Datei und Schriftscans als Bilddateien einbinden.

Damit Sie an dieser Stelle bereits eine Anschauung haben, aber noch keine eigene Jimdo-Website eröffnen müssen, habe ich für uns einen Sandkasten gebaut. Er heißt <http://PtsandkisteCG.jimdo.com> (Da es hier nur um eine zeitnahe Demonstration geht, ist dies kein permanenter Link. Der Autor wird diese Demo-Website zu gegebener Zeit löschen.)

Am Anfang ist der konsequent durchgehaltene modulare Aufbau gewöhnungsbedürftig. Während der übliche Editor, wie wir ihn von gewohnten Programmen für die Formate txt, doc und odt kennen, mehrere Inhalte, zumindest aber Überschrift und Textkörper aufnimmt, aber u.U. auch eingebettete Bilder erlaubt, ist das hier anders. Dem Modul Überschrift folgt das Modul Text, dann ein Bildmodul usw. Falls später eine andere Reihenfolge nötig sein sollte, werden die Module über Pfeiltasten, wie wir sie bereits aus der Navigation kennen, einfach auf der Seite verschoben. Alles geschieht mit einem kleinen Werkzeug, das beim Überfahren mit der Maus sichtbar wird und aus Nachoben- und Nachunten-Pfeil, aus Mülleimer zum Löschen und



Die Seitenstruktur läßt sich auch von HTML-Laien einfach erstellen und verändern.

aus Pluszeichen zum Hinzufügen eines weiteren Moduls besteht.

Über das Modul Datei-Download können diverse Dateien, vor allem auch PDF-Dateien geladen werden.

Bilder werden in drei Darstellungsformen eingefügt: als reines <Bild>, als <Bild mit Text> mit der Option der Ausrichtung nach links oder rechts und als <Bildergalerie> mit verschiedenen Darstellungsmöglichkeiten. Eine schöne Möglichkeit, Bilder aus Flickr (<http://www.flickr.com/>), einer der wohl immer noch besten Bilddatenbanken im Netz, zu präsentieren, bietet das entsprechende eigene Modul.

Für die Illustration der Lage von Orten können allgemeine oder selbst erstellte Google-Karten eingebunden werden. Zuletzt kommen auch Button-Fetischisten auf ihre Kosten. Sie können den Seiteninhalt über den optischen Knopf einfach auf Facebook oder Twitter posten. Auch zu anderen sozialen Netzen sind Verbindungen möglich. Die Formatierungsmöglichkeiten der Textfelder entsprechen der Norm. Es können sehr einfach interne oder externe Links gesetzt werden.

Seiten von Familienforschern

Seit ich das erste Mal mit Jimdo experimentierte, hat sich die Zahl von Familienforscher-Websites deutlich erhöht. Bei einer schnellen Durchsicht im Internet fand ich eine Reihe von Beispielen, deren Nennung hier den Rahmen sprengen würde. Ich habe sie unter <http://ptsandkistecg.jimdo.com/links> zusammengestellt.

Transkript

Büro für Umschreibarbeiten von alten deutschen Handschriften

Historische Handschriften

Briefe | überträgt und
Urkunden | kommentiert
Tagebücher | erfahrene
Gerichtsakten | Historikerin

S. Lenthe Lessingstr. 58 28203 Bremen
0421-7942552 info@transkription.de
www.transkription.de

Für eigene Zwecke fand ich Jimdo aus zwei weiteren Gründen besonders geeignet. Erstens verfügt es über eine einfache und ansehnliche Sprachumschaltung, und zweitens bietet schon die kostenlose Version - JimdoFree - einen geschützten Bereich, den man nur über Passwort betreten kann. (<http://teufamchile.jimdo.com/>)

Fazit

Die FreeJimdo-Seiten bieten einen leichten Einstieg zum Bauen eigener Websites. Mit 500 MB steht in der kostenlosen Variante ausreichend Webspaces zur Verfügung. Mit einem Upgrade (60 Euro/Jahr) kann man die Firmenwerbung vermeiden sowie Features und Webspaces erweitern. Wer später in anspruchsvollere Systeme wechseln möchte, hatte bei Jimdo eine gute, aber nicht zu anstrengende Lehrzeit. ■

Transkription und Übersetzung
lateinischer Handschriften und Texte für private und professionelle Familienforscher.

Lateinübersetzungen

Kirchenbücher, Personenregister, Grundbücher, Briefkorrespondenz, Urkunden, Diplome, Biografien, Gerichtsprotokolle ...

Dr. phil. Andrea Esmiol – staatl. gepr. Übersetzerin und Historikerin
fon 0177/359 45 90 | mail esmiol@translatin.info | www.translatin.info



COMPUTER GENEALOGIE

Magazin für Familienforschung

Publizieren in den Zeiten des Internets

DRUCK
WEBSITE
BLOG
TWITTER

WEB

DESIGN
LAYOUT
CON
INFORMATION
TECHNOLOGY
DISPLAY
PAGES
USED
AUDIENCE
PLANNED
INTERNET
PAGES
STRUCTURE
WEBSITE
USED
AUDIENCE
PLANNED
INTERNET
PAGES
USED
AUDIENCE
PLANNED
INTERNET
PAGES



WISSEN
Webhosting Vergleich

WISSEN
Content Management Systeme

PRAXIS
Grafiken für das Web optimieren